Ansprache
des Geheimen Kirchenrats Professor D. Georg Nietschel
in der Motette am 1. Oktober 1904.

Psalm 150.

Halleluja.
1. Lobet den Herrn in seinem Heiligtum; lobet ihn in der Feste seiner Macht;
2. Lobet ihn in seinen Taten; lobet ihn in seiner großen Herrlichkeit;
3. Lobet ihn mit Posaunen; lobet ihn mit Psalter und Harfen;
4. Lobet ihn mit Pauken und Steigen; lobet ihn mit Saite und Pfeifen;
5. Lobet ihn mit hellen Zimbeln; lobet ihn mit wehlslingenden Zimbeln;
6. Alles, was Oben hat, lobe den Herrn, Halleluja.

wie in den blauen Himmel hinein, der uns zur Ewigkeit weist, auch wenn die Sommernachtens des Humors leicht und spielend darüber hinziehen.

Aber was soll, so fraget Ihr wohl an einem Feste, das den Namen eines, wenn auch großen Menschen, feiert, dieser Gottesdienst? Dazu soll uns Bach selbst der Führer und Lehrmeister sein. Was würde er sagen, wenn er heute unter uns träte? Gewiß, Bach war sich wohl dessen bewußt, was er war; er war sich bewußt der großen Aufgabe, die er als ein Herold und Bahnbrecher auf dem Gebiet seiner Kunst hatte, er hat nicht mit einer Scheindemüt sein Licht unter den Scheffel gesellt, er hat wie der Apostel Paulus im Blick auf seine Zeitgenossen wohl auch sprechen dürfen und gesprochen: „Ich bin wohl mehr.“ Aber er hat alle Ehre allein auf den gelenkt, in dessen Dienst sein Wirken stand, von dem er die Gaben empfangen hatte. Was der verlesene 150. Psalm, der letzte des großen Psalmbuches, ausdrückt, das ist recht eigentlich der Ausdruck der Gännsung unseres Baches. In der Thomaskirche sind wir versammelt; zwar im neuen Gewande erscheint sie anders als zur Zeit Bachs, aber es sind dieselben Mauern noch, die von den Tönen Bachs zuerst widerhallten. Mir ist es in dieser Stunde, als fähre der alte Meister selbst droben vor seiner Orgel und ließe die Stimmen der verschiedenen Registern erklingen in den mannigfaltigen Instrumenten, die der Psalm nennt: „Lobet den Herrn mit Posaunen; lobet ihn mit Psalter und Harfen; lobet ihn mit Pauken; lobet ihn mit Saiten und Pfeifen; lobet ihn mit hellen Zimbeln; lobet ihn mit wohlklingenden Zimbeln“, und wie man die Regisser, die in der Orgel sonst schlummern, nennen mag. Mir ist’s, als stände er heute oben auf dem Orgelchor in der Mitte seiner lieben Thomaner und richte selbst sie auf: „Singet dem Herrn ein neues Lied“, und im Jubelton verschlingen sich die Stimmen im bunten Gewirr und lösen sich wieder wie ein jubilierender Engelreigen. Es ist ein Grundton, der durch alles hindurch klingt, was der Meister geschaffen hat, der auch deutlich zutage getreten ist in unserer heutigen Motette: das erste und letzte Wort unseres Psalm: „Lobet den Herrn in seinem Heiligtum; lobet ihn in der Feste seiner